

## **75 Jahre Tag der Briefmarke in Deutschland**

### **Hans v. Rudolphs Idee - und was aus ihr wurde**



*Hans v. Rudolphi im Katalog zur PRAGA 38, bei der er Preisrichter war.*

Dr. Horst Schmollinger (AIJP), Berlin

*Hans v. Rudolphi hatte die Idee, in Deutschland einen Tag der Briefmarke zu veranstalten. Viel spricht dafür, dass seine Erfahrungen während der Arbeit für die „Internationale Postwertzeichen-Ausstellung von Berlin 1930“ (IPOSTA) der Anlass waren, auf diese Idee zu kommen. Wie sich v. Rudolphi die Gestaltung des Tages vorstellte, hat er mehrfach dargelegt: Dezentral, je nach regionalen Gegebenheiten, an einem Veranstaltungstermin im Herbst. Sein Konzept war auch das des österreichischen Philatelisten Edwin Müller, der seines veröffentlichte.*

*Als der Rechtsextremist Fritz Kloppe, „Führer“ des Wehrwolf, Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zur organisierten Philatelie stieß und die auch unter Sammlern und Philatelisten weit überwiegende Stimmung der Akzeptanz des neuen NS-Regimes ab Mitte 1935 aufgriff und zuspitzte, gaben er und andere dem Tag der Briefmarke die Funktion eines begleitenden Werbearguments für die Gründung der Einheitsorganisation der Briefmarkensammler und Philatelisten und ihrer Integration ins NS-System.*

*Berlin war ein Schwerpunkt der organisierten Philatelie in Deutschland: Fast ein Viertel der organisierten deutschen Briefmarkensammler*

*und Philatelisten lebte damals nach einem Bericht v. Rudolphis in der ‚Verbandspost Berlin‘ vom Oktober 1935 in Berlin. In dieser Stadt wurde die Idee zum Tag der Briefmarke geboren, hier fand am 7. Januar 1936 die zentrale Veranstaltung in Deutschland zum ersten Tag der Briefmarke statt, und zwar in Erinnerung an Heinrich v. Stephan und seinen Geburtstag.*

*Die Integration der Philatelie und ihres Werbetages in die nationalsozialistische Gesellschaft Deutschlands verhinderte nicht die allgemeine internationale Akzeptanz eines solchen Festes - ohne nationalistisches Beiwerk - für das Briefmarkensammeln und die Philatelie. Auf den FIP-Kongressen in Luxemburg 1936 und in Paris 1937 wurde den Mitgliedsverbänden empfohlen, jährlich an einem für die Länder günstigen Termin einen Tag der Briefmarke zu veranstalten. So ging der Tag seinen Weg von Deutschland aus in fast alle Länder der Welt - in mehr als 120 von ihnen wurde und wird er gefeiert.*

### **IPOSTA 1930: Beginn des Weges zur Einheitsorganisation der Briefmarkensammler und Philatelisten**

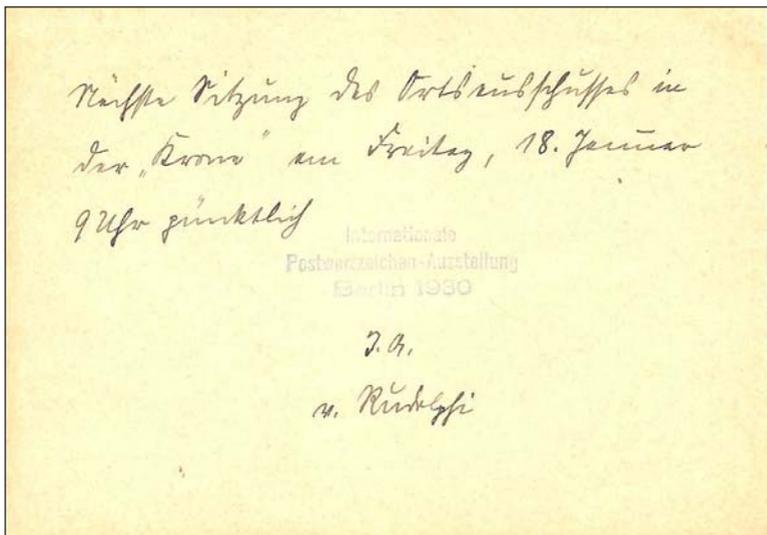
Das Vereins- und Verbandswesen der Briefmarkensammler und Philatelisten war am Ende der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts zersplittert, im Deutschen Reich wie in seiner Hauptstadt. In Berlin waren neben Unorganisierten und Vereinen, die keinem überregionalen Verband angehörten, vor allem die Mitgliedsorganisationen des Bundes deutscher Philatelistenverbände im In- und Auslande (Bund) aktiv: die Vereine im Germania-Ring und im Pfeiler Berlin.

Vor diesem Hintergrund erforderten die Vorbereitung und Durchführung der IPOSTA in Berlin im Jahre 1930, sollte sie gelingen, erhebliche Anstrengungen zur Bündelung der verstreuten Kräfte. Einer von denen, die das in vorderster Reihe zu leisten hatten, war Hans v. Rudolphi [1]. Er war Leiter der Geschäftsstelle der IPOSTA, sehr wahrscheinlich von Mai 1929 bis Dezember 1930 [2]. In dieser Eigenschaft gehörte er dem IPOSTA-Arbeitsausschuss an, dessen Schriftführer er überdies war. Er hatte die organisatorische Vorbereitung der Ausstellung anzuleiten und zu überwachen, wobei ihm seine Erfahrungen in der Verwaltung der Spandauer Geschützgießerei sicher von großem

Nutzen waren. Von Juli 1914 bis zu seiner Entlassung im September 1925 war er dort in der Verwaltung tätig, zuletzt als deren Direktor, im Rang eines Hauptmannes.



Einladung v. Rudolphs an Dr. Kalkhoff zur Sitzung des Berliner „Ortsausschusses“ zur Vorbereitung der IPOSTA vom 12.1.1929 (Quelle: Sammlung Detlef Schade, Berlin-Spandau).



Der fehlende organisatorische Hintergrund war die Ursache für die großen Schwierigkeiten bei der finanziellen Absicherung der Ausstellung,

die fast zur Absage der IPOSTA geführt hätten. In einer als „Rechenschaftsbericht“ anzusehenden Veröffentlichung [2, S.9] heißt es dazu: „Nachdem zahlreiche Verhandlungen ergebnislos verlaufen waren, legte **Stenger** aufgrund dieser unerfreulichen Tatsache den Vorsitz nieder; in der Sitzung vom 15. März sollte die Ausstellungsidee aufgegeben werden; als dieser Beschluß gefaßt werden sollte, da schlugen **Schrottke** und **Terzer** vor, den Arbeitsausschuss auf eine breitere Grundlage zu stellen, und es ergingen Einladungen an die zwei großen Berliner Sammlerverbände, den „Pfeiler Berlin“ und den „Gau Brandenburg“, beide im Bund Deutscher Philatelistenverbände des In- und Auslandes, sowie an den „Internationalen Postwertzeichenhändler-Verein“ mit dem Sitz in Berlin, je etwa zehn Herren mit Vollmacht in den Ausschuss der Ausstellung zu entsenden. Am 2. Mai 1929 fand die erste große Sitzung, die vierzehnte der ganzen Reihe, statt, in welcher **Stenger** wiederum einstimmig als Vorsitzender vorgeschlagen und gewählt wurde, nachdem von seiner Übernahme des Vorsitizes die Weiterführung der Arbeiten und die Durchführung der Ausstellung abhängig gemacht worden waren.“



*Der IPOSTA-Arbeitsausschuss, links, sitzend, Hans v. Rudolphi [2].*

Die ehrenwerten Herren, die sich zur Organisation der geplanten Ausstellung zu einer Honoratioren-Interessengruppe mit Namen Ortsausschuss zusammengetan hatten, fanden kurz vor dem Scheitern die Lösung zur Sicherung der IPOSTA – eine Art vorweggenommener Einheitsorganisation als Ausstellungsausschuss.

Die IPOSTA 1930 fand vom 12. bis 21. September 1930 in allen Gesellschaftsräumen des Berliner Zoologischen Gartens statt. Sie war ein großer Erfolg.

### **Von Rudolphis Idee: Ein Tag des Briefmarkensammlers als einigendes Band**

Es gibt Hinweise, dass die fehlende Einheitsorganisation der Berliner Philatelisten und die damals gefundene Problemlösung für die IPOSTA v. Rudolphis Überlegungen beeinflusst haben, künftig Mittel und Wege zu finden, die Zersplitterung in der organisierten Philatelie zu überwinden. Sie stammen aus einem Artikel von Dr. F. W. G. Schmidt in einer Ausgabe der Deutschen Zeitung für Briefmarkenkunde aus dem Jahre 1956 [3]. Dort befasste sich Schmidt mit den Ursprüngen des Tages der Briefmarke und berichtete über Zuschriften, die er zu diesem Thema erhalten hatte.

*„So schreibt mir ein sehr prominenter Hamburger Sammler u. a. folgendes: ‚Auf einer Arbeitssitzung nach der IPOSTA, auf der Prof. Dr. E. Stenger den Vorsitz führte, trug Major a. D. Hans von Rudolphi seinen „Tag der Briefmarke“ vor, von dem, wie mir schien, wohl alle Anwesenden überrascht waren ob des genannten Gedankens. Auf einer der in den danach folgenden Jahren stattfindenden Sitzungen eines Berliner Vereins hat H. von Rudolphi gleichfalls darüber gesprochen; ...Ich höre noch fast die Begründung Rudolphis, wie er nach dem Erfolge der IPOSTA im Jahre 1930 für dieses – weitere – Bindeglied zunächst der deutschen Sammler untereinander eintrat. ...*

*Über den Inhalt der Ausführungen des verstorbenen H. v. Rudolphi auf jener Sitzung mag noch gesagt sein, daß sie ganz klar und eindeutig den Gedanken vertraten also nicht etwa einen „verschwommenen Salat“ darstellten. Man merkte genau, daß der Urheber über die Frage intensiv nachgedacht hatte.‘“*

Die von Schmidt berichtete Mitteilung eines „Hamburger Sammlers“ über v. Rudolphs Ausführungen auf einer späteren Vereinssitzung in Berlin lässt sich in der Literatur nachvollziehen. Es war freilich keine Vereinssitzung, sondern die Gründungsveranstaltung eines philatelistischen Landesverbandes in Berlin.

### **Erste Konzepte für den Tag der Briefmarkensammler veröffentlicht**

Am 14. Dezember 1933 vereinigten sich der „Berolina – Ring“ und der Pfeiler Berlin des Bundes zum Landesverband Berlin des „Bundes Deutscher Philatelistenverbände im In – und Auslande“ [4, S. 40]. Als Hans v. Rudolphi auf dieser Veranstaltung seine Gedanken zur Einrichtung eines Tages des Briefmarkensammlers vortrug, war das also wahrscheinlich nicht das erste Mal, dass er öffentlich zur Werbung fürs Sammeln und zum Zusammenschluss aller Sammler und Philatelisten

Wenn es einen Tag des Buches, einen Weltspartag usw. gibt, müßte es auch möglich sein, einen Tag des Jahres der Philatelie zu widmen. Man kann sich die werbende Kraft eines derartigen Unternehmens, wenn es tatkräftig durchgeführt wird, gar nicht groß genug vorstellen. Es müßte an diesem Tag der Philatelie alles im Dienst unserer Sache stehen. Vor allem hätten die philatelistischen Organisationen dafür Sorge zu tragen, daß an diesem Tag durch besondere Vereinsversammlungen und Tagungen die Philatelisten selbst erfaßt werden, dann müßte durch Vorträge und Werbeausstellungen auf die Nichtphilatelisten eingewirkt werden, der Rundfunk müßte durch Vorträge, die Tagespresse durch Artikel an diesem Tag in den Dienst der Philatelie gestellt werden. Auch an den Schulen wäre an diesem Tag über Briefmarkensammeln zu sprechen. Der Gedanke einer so umfassenden Werbung erscheint heute noch kühn, aber wenn er die Unterstützung der amtlichen Stellen findet, nicht unausführbar. Es ließe sich zu diesem Zweck die ganze Sache vielleicht mit einer großzügigen Verkaufsaktion für eine Wohltätigkeitsmarkenausgabe verbinden, weshalb der Tag der Philatelie wohl am besten Anfang Dezember — vielleicht für den ersten Sonntag des Dezember — anzusetzen wäre; dem wohltätigen Zweck könnte dann ebenso geholfen werden wie der Philatelie und die Unterstützung der amtlichen Stellen wäre, wenn man auf diese Weise das für die Philatelie Zweckmäßige mit einer Wohltätigkeitsaktion verbindet, sicher leichter zu erreichen. Es muß Sache der philatelistischen Organisationen sein, diese Sache ernstlich in Angriff zu nehmen. Wenn die deutsche Philatelie in dieser Hinsicht beispielgebend vorangehen würde, so könnte sie sich den Dank der Philatelisten der ganzen Welt erwerben.

*Auszug aus der Sammler-Woche*

an einem solchen besonderen Tag aufrief. Aber erstmals wurden jetzt seine Gedanken öffentlich gemacht und erörtert: Edwin Müller nämlich griff v. Rudolphis Äußerungen kurz danach in der Sammler-Woche auf [5]: „*Alljährlich soll ein bestimmter Tag des Jahres als **Tag der Philatelie** festgesetzt werden, so lautet eine Anregung, die kürzlich auf einer Berliner Tagung gegeben wurde.*“ Er verknüpfte sie mit eigenen Überlegungen zur Realisierung des Plans, einen Tag des Jahres der Philatelie zu widmen. Seine Ausführungen beeinflussten die weitere Entwicklung bis zur internationalen Etablierung dieses Tages wesentlich. Ein Teil davon ist auf der vorhergehenden Seite als Reproduktion wiedergegeben.

Müllers Konzept verknüpfte die Vorstellung der Stärkung des Zusammenhalts unter den Philatelisten nach innen sowie die der Werbung für die Organisation und ihren Zweck, das Briefmarkensammeln und die Philatelie, nach außen. Damit entsprach Müllers Konzept, wie sich zeigen wird, ganz den Vorstellungen v. Rudolphis.

### **Tag des Briefmarkensammlers 1934 auf dem Bundestag in Danzig beschlossen**

Auf dem Bundestag am 4. August 1934 in Danzig wurden zwei bisher nicht aufgefundene Vorlagen v. Rudolphis behandelt. Die eine zur Bildung einer Bundesstelle für Werbung und Propaganda, die andere zur Einrichtung eines Tages der Briefmarkensammler. „*Beschlossen wurde ... die Einrichtung einer Bundesstelle für Propaganda und die Einführung eines Tages der Briefmarkensammler. Mit der Durchführung wurde Major von Rudolphi (Berlin) betraut, der auch die Richtlinien ausgearbeitet hat.*“ [6] Eine weitere Information findet sich in der Meldung der vom Verband Berlin des Bundes für seine Mitglieder gehaltenen Fachzeitschrift „Die Post“: „*Ab 1935 soll jeweils im Herbst ein Tag der **Briefmarkensammler** eingeführt werden.*“ [7]

Bei mehreren Gelegenheiten hat v. Rudolphi in der Folgezeit über seine Vorstellungen zu diesem Ereignis berichtet. So, kurz danach, auf dem 2. Verbandstag des Verbandes Berlin am 13. Januar 1935, auf dem v. Rudolphi zum Nachfolger Prof. Stengers als Vorsitzender gewählt worden ist, der wegen beruflicher Belastungen nicht mehr kandidiert hatte.



Prof. Dr. Stenger, Hans v. Rudolphi und Dr. Kalckhoff schickten Dr. Siegfried Ascher Grüße auf der Danziger PP 2 C 1 vom 11. Bundestag mit dem SST vom 4. August, dem Tag, an dem der Tag der Briefmarke beschlossen wurde. (Quelle: Sammlung Reiner Wyszomirski, Langen.)



Von Rudolphi auf jenem Verbandstag im Januar 1935: *„Die Leitung der Bundesstelle für Propaganda, die ja nun mit der Leitung des Verbandes in meiner Hand vereinigt ist, beabsichtigt in diesem Jahr erstmalig den von mir schon auf der Gründungsversammlung vorgeschlagenen „Tag des Briefmarkensammlers“ im Herbst durchzuführen. Die in meiner Hand vereinigte Leitung der beiden Stellen verpflichtet den Verband, den übrigen Verbänden auch hierin vorbildlich voranzugehen. Besonders erwarte ich von unseren Vereinen, daß sie anlässlich dieser Veranstaltung durch lokale Ausstellungen – wie einzelne Vereine das seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg und in mustergültiger Weise getan haben – wirksamste Propaganda für unsere Liebhaberei treiben.“* [8]

In der Arbeitsausschuss-Sitzung des Bundes am 28. April 1935 in Dresden berichtete v. Rudolphi als Bundesstellenleiter für Propaganda über seine Tätigkeit folgendermaßen:

*„Im Herbst dieses Jahres soll nun zum ersten Mal der Tag des Briefmarkensammlers versucht werden. Die an diesem Tag gesammelten Erfahrungen sollen dann künftig zum weiteren Ausbau dieser Veranstaltung Verwendung finden.*

*Für diesen Tag, der der Propaganda und Förderung der Philatelie dienen soll, sind Werbeschauen und Festsitzungen besonders an solchen Orten vorgesehen, in denen sich Bundesvereine befinden. Aber auch an solchen Orten, wo organisierte Vereine sich nicht befinden, soll durch derartige und ähnliche Veranstaltungen auf die Wichtigkeit des Bundes und seiner Unterorganisationen hingewiesen werden und damit weitere Kreise der Philatelie für unsere Gedanken geworben werden.“*

Als Ergebnis einer Umfrage unter den Verbänden bezeichnete v. Rudolphi seine folgenden Ausführungen [9]: *„Die Abhaltung des Tages soll an keine bestimmte Zeit gebunden sein. Es wird vielmehr den Verbänden völlig freie Hand gelassen. ... Der Tag des Briefmarkensammlers soll eine wirksame Ergänzung der Philatelistentage sein. Man erblickt einmütig in der Durchführung dieses Tages ein wirksames Werbemittel, das von Jahr zu Jahr noch weiter ausgebaut werden soll.“*

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach v. Rudolphi über die Zusammenarbeit mit den Briefmarkenhändlern und öffentlichen Stel-

len und erörterte, auf welche Art und Weise bei den Medien – Presse und Rundfunk – für die Berichterstattung geworben werden sollte [10].

### **Österreichischer Verband 1935 vorgeprescht**

Nach außen hin war in der Folgezeit freilich nicht mehr zu erkennen, dass die Idee, einen solchen besonderen Tag im Zeichen des Briefmarkensammelns und der Philatelie einzurichten, mit dem Ziel der Verwirklichung weiterverfolgt worden ist. Zumindest hat sich in den philatelistischen Fach- und Verbandszeitschriften davon nicht viel niedergeschlagen.

Womöglich war das ein Grund für die ungeduldige Entscheidung des Verbandes Österreichischer Philatelisten - Vereine<sup>1</sup> vom 21. Juni 1935. Nach einem Referat Edwin Müllers stellte der spätere Präsident des Bundesverbandes Österreichischer Briefmarkensammler-Vereine (BÖBV), Franz Amon, damals den Antrag, in Österreich einen Tag der Briefmarke einzuführen. [11; 12]. Anwesend waren, neben den schon Erwähnten, in Vertretung des im Urlaub weilenden Verbandspräsidenten Heßhaimer Herr Richter sowie die Herren Eder und Pichler [13]. Sie beschlossen einstimmig: „... wird der ‚Tag der Briefmarke‘ alljährlich in den ersten Dezembertagen begangen und ist mit einer Briefmarkenausstellung zu verbinden, sowie Vorträgen, die der Propaganda der Philatelie dienlich sind. Der Termin war gewählt worden in Zusammenhang mit dem Erstausgabetag der seinerzeitigen Wohltätigkeitsausgaben der I. Republik ...“ [14]. Edwin Müllers Vorstellungen vom Ereignis hatten sich also im österreichischen Verband wie im Bund insgesamt durchgesetzt.

Denn die Entscheidung in Österreich war durchaus im Einklang mit dem, was im Deutschen Reich an Diskussionsbeiträgen in die Verbands-Öffentlichkeit gelangt war, wie der oben wiedergegebene Bericht v. Rudolphis zeigt. Der Festtag der Sammler und Philatelisten sollte, so resümierte Fritz Kloppe den Sachstand, „... in nur einzelnen Gebieten Deutschlands je nach der dort vorhandenen Möglichkeit“ im Herbst jedes Jahres durchgeführt werden [15, S. 39].

Die Österreicher blieben bei ihrem Vorhaben - unbeeindruckt von den Entwicklungen bei den deutschen Philatelisten. Ihnen war der Aspekt

---

<sup>1</sup> Der österreichische Verband war korporativ Mitglied im Bund Deutscher Philatelisten-Verbände im In- und Auslande.

der public relations besonders wichtig: In der wirtschaftlichen Krisensituation auch in Österreich wollten sie, durch die Terminierung auf den Ersttag von Wohlfahrtsmarken, ihren Beitrag zum einträglichen Markenverkauf leisten und auf diese Weise den Sammlern und Philatelisten das Wohlwollen des Staates und der Post sichern. So kam es, dass der weltweit erste Tag der Briefmarke am 1. Dezember 1935 in Österreichs Hauptstadt Wien begangen worden ist.

Erst am Abend vor dem 12. Bundestag in Mainz, am 17. August 1935, als sich die österreichischen Sammlerfreunde schon längst anders entschieden hatten, kam dem Rechtsextremisten Fritz Kloppe die Idee, „...daß dieser Tag eine Bedeutung nur dann gewinnen würde, wenn wir ihn mit einem historischen Gedenktag verbanden. So konnte ich den Geburtstag des Generalpostmeisters Stephan als ‚Tag der Briefmarke‘ vorschlagen“. [15, S. 39 f.] Erfolgreich konnte eine solche Veranstaltung seiner Meinung nach nur sein, „wenn wir einen solchen Tag nicht einfach willkürlich auf ein bestimmtes Datum oder einen Sonntag legten, sondern wenn wir ihn verbanden mit einer historischen Erinnerung.“ [16] Sein Ziel: „unter deutscher Führung“ einen Tag zu schaffen, „der die Philatelie bei uns und anderen Ländern aus ihrem Stiefmütterchendasein heraushebt zu einer kulturell und wirtschaftlich bedeutsamen Angelegenheit des ganzen Volkes“ [15, S. 40]. Und weiter: „Dieses Jahr ist es das erste Mal, aber der Gedanke wird sich weiter durchsetzen und wir werden im nächsten Jahr eine Verbreitung des Tages der Briefmarke in den Kulturländern der Welt finden, die deswegen nun so erfreulich ist, weil sie sich immerdar verknüpfen wird mit dem Geburtstag eines Deutschen.“

### **Bundestag 1935 in Mainz: Der Tag der Briefmarke wird deutsch**

Der 12. Bundestag beschloss am 18. August 1935 in Mainz, „...den 7. Januar, den Geburtstag des General-Postmeisters Stephan, als Tag der deutschen Briefmarke zu erklären.“ [17] „Die Post“ berichtete in ihrer September-Ausgabe in einem Artikel mit dem Untertitel „Der 7. Januar – Tag der deutschen Briefmarke“ [17].

Auf diesem Bundestag hatten sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Bund und seinem Berliner Verband so zugespitzt, dass der Austritt der Hauptstädter nur noch eine Frage der Zeit war. Anlass

Drucksache.



From  
Major v. J. v. Rudolphi  
Berlin - Spandau  
Legefelder Str. 20<sup>IV</sup>

*Von Rudolphi schickte sich einen Beleg:  
DR PP 122 C 10 mit SST vom 12. Bun-  
destag in Mainz, vom 17. 8. 1935.*

waren Ablehnungen von Berliner Anträgen zum Mitgliedsbeitrag, zur Bundeszeitung und zur Entschädigung des Bundesgeschäftsführers und des Schriftleiters der Bundeszeitung. Dahinter verbarg sich freilich eine andere Vorstellung vom Charakter einer Einheitsorganisation aller Briefmarkensammler und Philatelisten im nationalsozialistischen Deutschland. Je länger umso mehr verband sich vom August bis etwa zum November 1935 die Suche nach der Einheitsorganisation – gerade in Berlin - mit dem Wunsch, anerkannter Teil der nationalsozialistischen Gesellschaft zu werden. So ist einer „Mitteilung der Bundesleitung“ im Postwertzeichen [18] zu entnehmen, dass sich der Verband Berlin in Mainz mit einem Vorstoß nicht durchsetzen konnte, die Mitgliedschaft von Juden im Bund auszuschließen: „Zur Abstimmung der Verbände über die Anträge Berlin zum Arierparagraphen, die als zu weitgehend abgelehnt wurden, sei festgestellt, daß der Bund sich gesetzlichen Verpflichtungen nicht entziehen wird. Zur restlosen Klärung sind Schritte bei der zuständigen Stelle unternommen worden.“

## Vom Wehrwolf zur Philatelie: Fritz Kloppe - Macher des neuen Reichsbundes der Philatelisten und des Tages der Briefmarke



Fritz Kloppe nach einem Bild in: *Illustrierte Hallesche Nachrichten*, Nr. 4 vom 28. 1. 1933.  
(Quelle: Stadtarchiv Halle.)

Eine der treibenden Kräfte war zu dieser Zeit Fritz Kloppe. Kloppe, ein Feind der Demokratie, mit seiner Organisation Wehrwolf vor 1933 Konkurrent der NSDAP im rechtsextremen Lager der Weimarer Republik - sie wurde nach der Errichtung des NS-Regimes in die SA überführt - versuchte nun in die NSDAP zu kommen, was ihm wegen seiner früheren – gleichwohl nationalsozialistischem Gedankengut verpflichteten - Konkurrenz nicht bewilligt wurde. Stattdessen widmete er sich nun u.a. der Philatelie. So wie er zu Wehrwolf-Zeiten „Deutsche Tage“ bevorzugte, um seine antidemokratischen, anti-liberalen und antisemitischen Vorstellungen lautstark zu propagieren, war ihm nun der Geburtstag v. Stephans als Tag der Briefmarke recht, die Botschaft von der Bedeutung der Philatelie als Ausdruck deutscher Kultur, als Dienst am Volk zu propagieren. Kloppe hatte Zeit für die organisierte Philatelie. Nach langjähriger Lehrtätigkeit - seit 1920 - an der Halleschen Oberrealschule war er Anfang 1934 an die Nationalpolitische Lehranstalt Potsdam-Neuzelle berufen worden, wurde aber wegen seines Auftretens und einiger Eigenwilligkeiten schon im August 1934 unter Fortzahlung seiner vollen Bezüge (im Range eines Studienrates) beurlaubt, was ein sicherer finanzieller Hintergrund für seine verbandspolitische Tätigkeit war.

Seine Vorstellungen fasste Kloppe – er war der Autor des im Folgenden zitierten, des Eigenlobes vollen, Berichts in der Berliner „Verbandspost“ – später so zusammen: *„Schon länger besteht zu einem solchen Tage die Absicht. Bisher gemachte Vorschläge waren aber praktisch undurchführbar. Erst in Mainz beantragte unser Presseleiter nicht einen „Tag der Sammler“, sondern den „Tag der Briefmarke“, weil allein dadurch die Unterstützung der Reichsbehörden möglich wäre. Ferner beantragte Studienrat Kloppe, diesen Tag nicht den einzelnen Pfeilern zu überlassen – wie es bisher vorgeschlagen war -, sondern*

auf einen bestimmten Tag mit geschichtlicher Bedeutung festzusetzen, **den 7. Januar**. Auch hier können wir mit Genugtuung feststellen, daß zwar seit Jahren von Plänen geredet wurde wie von so vielem, daß aber erst der Reichsverband [gemeint ist der von einem Ausschuss zur Gründung vorbereitete Reichsverband der Philatelisten- d. Verf.] den schönen Worten die Tat folgen läßt. Sie allein beweist ja das Können!“ [19]

### **Philatelisten auf dem Weg in die NS-Gesellschaft**

Der Berliner Verband beschloss am 30. September 1935 in einer Besprechung aller Vereine einstimmig, aus dem Bund auszutreten. Sein damaliger Vorsitzender, Hans v. Rudolphi, kommentierte das so: „Wir Philatelisten hinken nach. Während alle übrigen Vereine und Verbände bereits die große Einheit über das ganze Reich geschaffen haben, sehen wir auf unserem Gebiet eine Zersplitterung, die nicht mehr so weitergehen kann. Schuld an diesem ist die aus alter Zeit stammende Organisationsform des Bundes. Es ist klar und selbstverständlich, dass heutige Reichsverbände nur nach dem Muster der NSDAP und deren Vorbild organisiert sein können.“ Ziel des Austritts sei, dass „wir gleichzeitig tatkräftig Vorbereitung treffen, um nunmehr auch auf dem Gebiet der Philatelie die einheitliche Organisation vorzubereiten, die dem heutigen Staat und seiner Anschauung entspricht.“ [20]

Der auf diesem Treffen beschlossene „Vorbereitende Ausschuß für die Gründung eines Reichsverbandes der Philatelisten“ konstituierte sich am 2. Oktober 1935 [19, S. 21 f.]. Kloppe, „vorläufiger Geschäftsführer des in der Bildung begriffenen Reichsverbandes“, kritisierte auf dem außerordentlichen Ringtag des Germania-Ringes in Leipzig am 17. November 1935, auf dem dessen Auflösung zum 31. 12. 1935 zugunsten des neuen Reichsverbandes beschlossen wurde, die Organisationsform des „alten“ Bundes: „Die heutige Zeit stelle ... andere Anforderungen. Am meisten reformbedürftig sei die Organisation des Bundes. Er stamme aus der Systemzeit<sup>2</sup> und sei partikularistisch. Der Zusammenschluß aller Sammler müsse territorial geschehen und nicht in Verbänden, die sich überschneiden. Deshalb habe Berlin den Bund verlassen und die Gründung des Reichsverbandes in Angriff nehmen müssen.“ [21]

<sup>2</sup> „Systemzeit“ war die abschätzige Bezeichnung der Weimarer Republik durch Rechtsextremisten

Das Ziel der Aktionen war klar: Eine philatelistische Einheitsorganisation unter dem Nationalsozialismus zu schaffen und als Werbeinstrument dafür, den Tag der Briefmarke zu nutzen. Der Gründungsausschuss agierte, als gäbe es den Reichsverband schon, als dessen Führung.

### **Reichsbund der Philatelisten (RdP) und Tag der Briefmarke in Berlin vorbereitet**

So erließ er einen Aufruf für die Gestaltung des Tages der Briefmarke [22] *„im Zeichen des Winterhilfswerkes“*. Am Tag der Briefmarke sollten sich die Vereine bei der deutschen Nothilfe zum Vertrieb der Wohlfahrtsmarken melden und sich den örtlichen Stellen der Reichspost zur Verfügung stellen, bei denen bis zum 15. Dezember der Bedarf für den Verkauf von Nothilfemarken am Tag der Briefmarke zu melden war. Weiter wurde angeordnet: *„Alle Vereine haben am 7. Januar abends eine Festsitzung mit einem Vortrag, in dem auf die nationalpolitische Aufgabe unserer Briefmarken und unserer Reichspost hingewiesen wird.“* Und schließlich heißt es in dem Aufruf: *„Jeder Sammler grüßt an diesem Tage seine Bekannten im Ausland mit den deutschen Wohlfahrtsmarken, die aufklärend beweisen, wie der neue Staat bestes deutsches Brauchtum achtet und ehrt.“*

Fritz Kloppe bat für den erst noch zu gründenden RdP die Briefmarkenhändler um Mitarbeit. Ihr Organ veröffentlichte die Mitteilung [23]. *„Zum Tag der Briefmarke bitten wir außer einer besonderen Ausschmückung der Läden diesen ersten Werbetag der deutschen Philatelie zur Gewinnung und philatelistischen Erziehung des Nachwuchses auszugestalten. Die Sammler selbst sind durchweg bis zum Abend berufstätig, so daß gerade die Händler zur Mithilfe bei der Aufklärung der Jugend berufen sind. Wir denken daran, daß alle Briefmarkenhändler am Tag der Briefmarke nachmittags in einem größeren Zimmer oder Saal ihres Ortes einen kurzen aufklärenden Vortrag halten: Wie sammle ich Briefmarken richtig? ...Der Tag der Briefmarke kann jedenfalls allen Händlern die Möglichkeit geben, aufklärend auf unsere deutsche Jugend zu wirken und damit im weiteren Sinne Volkserziehungsarbeit zu leisten....“*

Auch der Berliner „Verbandsführer“ Hans v. Rudolphi erließ einen Aufruf an alle Vereine des Verbandes [19, S. 21]. Darin erläutert er

zunächst die Neuartigkeit dieses Tages. „*Anders als an den althergebrachten Philatelistentagen – an denen teilzunehmen stets nur einer kleinen Gruppe Auserwählter vergönnt war – sollen am 7. Januar zum ersten Male alle deutschen Philatelisten sich als Glieder einer großen Gemeinde fühlen und an diesem Tage in aller Öffentlichkeit Zeugnis ablegen von der hohen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung, die unserer Liebhaberei innewohnt.*“ Als Ergänzung zur Anordnung des Reichsverbandes in Gründung gab er dann seine Bestimmungen bekannt. Sie enthalten unter anderem den Hinweis, dass die Festpostkarten im Vorverkauf nur von den Vereinen des Reichsverbandes vertrieben werden durften und weisen daneben auf die Bedeutung der Veranstaltung am 7. Januar hin: „*Am 7. Januar 1936 findet eine gemeinsame Festveranstaltung im Marmorsaal des Zoo statt, zu der vollzähliges Erscheinen aller Verbandsmitglieder erwartet wird. Diese Veranstaltung ist verbunden mit der offiziellen Gründungsfeier des Reichsverbandes. Alle übrigen Vereinssitzungen sind für diese Woche zugunsten der gemeinsamen Festsitzung abzusetzen.*“

#### ◆ Wohlfahrtswertzeichen

Der Reichsverband der Philatelisten hat alle deutschen Philatelistenverbände und -vereine sowie Briefmarkensammler aufgefordert, sich am „Tag der Briefmarke“, am 7. Januar 1936, durch Beteiligung am Vertrieb von Wohlfahrtsmarken in den Dienst der Deutschen Nothilfe und damit des Winterhilfswerks zu stellen.

Die DRP unterstützt diese Bestrebungen in folgender Weise:

1. Die von den Verbänden usw. benötigten Mengen an Wohlfahrtsmarken sind bei den zuständigen Postämtern unter Zeichnung der beauftragten Markenverkäufer bis zum 15. Dezember anzumelden, damit die Bestände ergänzt werden können. Besonderer Wert ist auch auf den Vertrieb der Wohlfahrtsmarkenbeständen zu legen.
2. Jeder angemeldete Verkäufer erhält von seinem Verein einen Ausweis, der außer vom Vorsitzenden des Vereins vom Vorsitzenden des zuständigen Postamts vollzogen und vom Postamt abgestempelt ist. Von einem Verein dürfen nicht mehr als vier Mitglieder angemeldet werden.
3. Der beauftragte Verkäufer erhält die angemeldeten Wohlfahrtsmarken am 6. Januar gegen Barzahlung bei der vom Postamt bezeichneten Dienststelle. Die Mengen der Marken werden auf der Rückseite, der Wertbetrag wird auf der Vorderseite des Ausweises angegeben.
4. Am Tage des Vertriebs, am 7. Januar 1936, wird den Verkäufern gegen Vorzeigung des Ausweises freie Fahrt auf den Kraftposten der Deutschen Reichspost gewährt, um den Absatz der Marken auf dem flachen Lande zu fördern.
5. Etwa nicht verkaufte Wohlfahrtsmarken, wenn sie sich in Tadellosem Zustande befinden, werden bis zum 11. Januar bei den Postanstalten, bei denen sie von den beauftragten Markenverkäufern gekauft worden sind, unter Rücksichtung des Ausweises gegen Bar zurückgenommen.

Wortlaut der Verfügung der Reichspost vom Dezember 1935.

Die Reichspost unterstützte die Aktionen des noch nicht gegründeten Reichsverbandes der Philatelisten mit einer Verfügung vom Dezember 1935 [24], die auf der vorhergehenden Seite abgebildet ist.

Der erste Tag der Briefmarke wurde zusammen mit einer Feier anlässlich der Gründung des Reichsverbandes der Philatelisten (RdP) in einer zentralen Veranstaltung in Berlin am 7. Januar 1936 begangen. Die Festansprache hielt Fritz Kloppe, stellvertretender RdP-Vorsitzender und -Geschäftsführer, der *„neben der wirtschaftlichen besonders die kulturelle Seite des Briefmarkensammelns“* hervorhob [25]. *„Die Vereinheitlichung habe, abgesehen von der Förderung der Philatelie, das Ziel, die Organisationen der Briefmarkensammler als geschlossenes Ganzes in den Dienst von Volk und Staat zu stellen. Der Anfang sei mit dem zugunsten des Winterhilfswerkes durchgeführten 1. Tag der Briefmarke gemacht worden.“* [26]

In der Berliner Morgenpost und in der Berliner Allgemeinen Zeitung, beide vom 8. Januar 1936, wurde das Ereignis gleich lautend gewürdigt: *„Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der Philatelie, dass sich Sammler und Händler geschlossen in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen und durch gemeinsame Feiern und tatkräftige Mitarbeit am Winterhilfswerk ihr völkisches Wollen unter Beweis stellten.“* Denn zur Förderung der staatlichen Akzeptanz der Philatelie und des Sammelns und des neuen organisatorischen Zusammenschlusses standen *„Die Sammler im Dienste des WHW“* – so die Untertitel der beiden Zeitungsberichte. Das war auch in anderen Ländern so, dass der Tag der Briefmarke verknüpft worden ist mit der Propagierung von Wohlfahrtsmarken: Der erste Tag der Briefmarke überhaupt, am 1. Dezember 1935, in Österreichs Hauptstadt Wien, war auf den Ausgabetag von Wohlfahrtsmarken gelegt worden und das erste Sonderpostwertzeichen zum Tag der Briefmarke international, ausgegeben in Belgien am 10. Januar 1937, war eine Wohlfahrtsmarke. Aber unter dem NS – Regime hatte diese Orientierung eben auch einen dominanten NS – Akzent. Das zeigt die aus Anlass des Ereignisses herausgegebene Festpostkarte sehr deutlich.

Die Philatelisten waren im NS – System angekommen und die Mobilisierung der Sammler zum Kauf von Wohlfahrtsmarken am ersten Tag der Briefmarke 1936 war ihr Einstandsgeschenk.



Links die Bildseite der Festpostkarte. Sie zeigt in Motivwahl und Farbgebung den Kotau der Briefmarkensammler und Philatelisten vor den nationalsozialistischen Machthabern.



PP 122 C 20 - Einer der Helfer bei der Organisation der Veranstaltung zum 1. Tag der Briefmarke und zur Gründung des RdP, Erich Mohnke, als Absender einer GA PP 122 C 20 mit dem einschlägigen SST.

Mit einem ersten erfolgreichen Tag der Briefmarke in Deutschland am 7. Januar 1936 im Rücken, reisten Vertreter der deutschen Philatelisten 1936 zum Kongress des internationalen Philatelisten-Verbandes – Fédération Internationale de Philatélie (FIP) [27] – nach Luxemburg und waren erfolgreich. Den Mitgliedsländern der FIP wurde empfohlen, alljährlich am Sonntag nach dem Geburtstag Heinrich v. Stephans einen Tag der Briefmarke abzuhalten. Österreich stimmte dagegen, nicht weil es gegen die Einführung des Tages war, sondern weil es die Terminierung ablehnte.

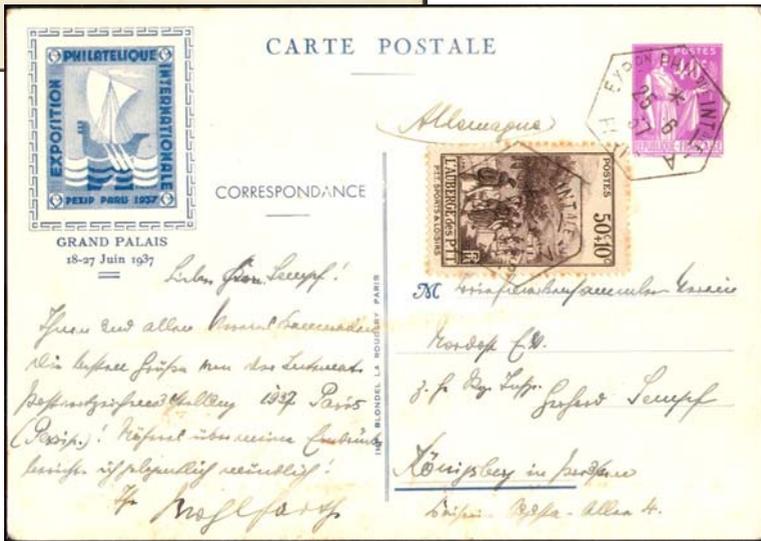


*Sonderumschlag zum XI. FIP-Kongress und zur mit ihm verbundenen Ausstellung „SOPHILEFÉ“ vom 26.08.-2.09.1936 in Luxemburg. Dort beschloss die F.I.P., ihren Mitgliedern die Durchführung eines Tages der Briefmarke zu empfehlen. Der „Satzbrief“ ist mit 5,15 F um 1,65 F überfrankiert.*

Der Termin war international nicht zu halten. Schon auf dem FIP-Kongress 1937 in Paris wurde beschlossen, die Mitgliedsländer der FIP sollten den Zeitpunkt nach den Gegebenheiten in ihren Ländern selbst festlegen. Dieser Beschluss war schon deutlich geprägt von der Gegnerschaft vieler Mitgliedsländer zum nationalsozialistischen Deutschland.



Die internationale Akzeptanz des Festtages der Briefmarkensammler und Philatelisten beeinträchtigte das kaum, denn die Philatelisten in anderen Ländern eigneten sich v. Rudolphs Ursprungs-Idee ohne den ihr in Deutschland nun mitgegebenen völkischen Akzent an. Die Niederländer gehörten zu den ersten, die den Termin am Geburtstag v. Stephans ablehnten und den Tag – wie ursprünglich gedacht – im Oktober feierten. Die Franzosen



Grußkarte von Kurt Wohlfarth, Reichsbundesführer des „Reichsbundes der Philatelisten e.V.“. Kurt Wohlfarth war für Deutschland Vertreter des Reichsbundes der Philatelisten beim 12. FIP-Kongress. (Quelle: Sammlung Volker Köppel, Eppstein.)

nutzten den Tag der Briefmarke zur Werbung für den Widerstand gegen die Pläne der Besatzer eines Teils ihres Landes, eine nationalsozialistisch dominierte europäische Philatelisten-Organisation gegen die FIP zu bilden: „Restons groupés“, zusammenzuhalten und zu wider-

stehen, war ihre Parole zum Journée du Timbre 1942. Und 1945 feierten sie mit dem Tag der Briefmarke vielerorts zugleich auch ihre Befreiung von den Besetzern.

Das ursprüngliche Konzept v. Rudolphis, wie es Edwin Mueller – 1938 in die USA emigriert, um sein Leben zu retten – der philatelistischen Fachöffentlichkeit vorgestellt hatte, hat sich in der Philatelisten-Welt als kommunizierbar und durchsetzungsfähig erwiesen. Seit den Entscheidungen in Luxemburg und in Paris ist der Tag der Briefmarke in über 120 Staaten durchgeführt worden. Bis heute gehört er zum wichtigen Veranstaltungstermin der Philatelisten in vielen Staaten der Welt. Die Herausgeber von Postwertzeichen begleiten ihn mit Briefmarkenausgaben und Sonderstempeln.

Die in Deutschland geborene Idee lag nahe und hatte in Hans v. Rudolphi einen international geachteten Philatelisten als Initiator und fand in Edwin Mueller einen anerkannten Unterstützer. Beide formulierten ein Konzept für den Tag der Briefmarke, das seinen Weg von Deutschland aus in die ganze philatelistische Welt machte.

## **Quellenverzeichnis**

[1] Horst Schmollinger: Hans von Rudolphi und die IPOSTA in Berlin 1930; in: Der Bote. Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Tag der Briefmarke e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.; 11. Jg. 2008, Nr. 21/01, März 2008, S. 17-19.

[2] Erich Stenger: IPOSTA 1930. Entstehung, Aufbau, Durchführung, Ausklang und IPOSTA-ALBUM; Berlin 1931, S. 17.

[3] F. W. G. Schmidt: Tag der Briefmarke; in: Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde, Nr. 6/1956, S. 259 f.

[4] Hans Meyer: Die Philatelie im „Dritten Reich“. Die Organisationen der Sammler und Händler 1933 – 1945; o. O. 2006.

[5] Sammler-Woche; 17. Jg., Nr. 1, v. 15. Januar 1934, S. 1. Die Postmarke, Nr. 303, v. 15. Januar 1934, S. 3.

[6] Josef Goldberger: 11. Bundestag und 40. Philatelistentag in Danzig, 3. bis 5. August 1934; in: Die Postmarke, Nr. 317/318, v. 23. August 1934.

[7] Die Post; 41. Jg., Nr. 9, v. 5. September 1935, S. 190.

[8] Kurt Boettcher: 2. Verbandstag 1935; in: Verbandspost Berlin; 4. Jg., Nr. 2, v. 5. Februar 1935, S. 3. Kurt Boettcher war damals kurzzeitig Pressewart des Berliner Verbandes; die Pressewarte schrieben in der Regel die Berichte über die Versammlungen. Boettcher war Nachfolger von Herbert Werner Gewande und Vorgänger von Fritz Kloppe.

- [9] Das Postwertzeichen; 9. Jg., Nr. 6, v. 7. Juni 1935, S. 77.
- [10] Arbeitsausschuß-Sitzung in Dresden 28. 4. 1935; in: Verbandspost Berlin; 4. Jg., Nr. 5/6, v. 23. Juni 1935, S. 12.
- [11] Bundesverband Österreichischer Briefmarkensammler-Vereine: 1935 – 1960. 25 Jahre Tag der Briefmarke; Sondernummer des BÖBV – Mitteilungsblattes, Wien, 1. Dezember 1960.
- [12] Franz Amon: Dem 25. Tag der Briefmarke zum Geleit; in: [11, S. 8].
- [13] Bericht von den Veranstaltungen zum 22. Tag der Briefmarke in Österreich; in: Die Briefmarke, 5. Jg., Nr. 28, v. Nov./Dez. 1957, S. 399.
- [14] Rüdiger Wurth: 25 Jahre Tag der Briefmarke, in: [11, S. 18].
- [15] Fritz Kloppe: Tag der Briefmarke; Nachdruck in: Forschungsgemeinschaft Tag der Briefmarke: Tag der Briefmarke in Deutschland von 1936 – 1960. Handbuch/Katalog, Teil 1; Moers 2006.
- [16] Fritz Kloppe: Tag der Briefmarke 7. Januar; in: Sieger-Post. Deutsche Briefmarken- und Flugpost-Zeitung; Nr. 77 v. Februar 1936, S. 18.
- [17] Die Post; 42. Jg., Nr. 9, v. 5. September 1935, S. 209.
- [18] Das Postwertzeichen; 9. Jg., Nr. 10, v. 8. November 1935, S. 145.
- [19] Vertretertagung des Verbandes Berlin; in: Verbandspost Berlin; 4. Jg., Nr. 12, v. 5. Dezember 1935, S.22.
- [20] Verbandspost Berlin; 4. Jg., Nr. 11, v. 5. November 1935, S. 19.
- [21] Der Germania-Ring aufgelöst; in: Das Postwertzeichen; 9. Jg., Nr. 11, v. 13. Dezember 1935, S. 163.
- [22] Grüne Sammler-Welt; 6. Jg., Nr. 12, v. Dezember 1935.
- [23] Der Briefmarkenhändler. Organ der Fachgruppe Briefmarke der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel; 39. Jg., H. 12, v. 1. Dezember 1935, S. 6.
- [24] Die Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie; 15. Jg., Nr. 49, v. 7. Dezember 1935. Amtsblatt des Reichspostministeriums; Jg. 1935, Nr. 108, v. 3. Dezember 1935, S. 513 f.
- [25] Berliner Lokal – Anzeiger, Morgenausgabe, v. 9. Januar 1936.
- [26] Deutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe Groß – Berlin, Abendausgabe, v. 8. Januar 1936.
- [27] Léon Pütz: F.I.P. Ursprung und Werdegang des Internationalen Verbandes der Philatelie; o.O. 1984, S. 95.

Soweit nichts anderes vermerkt ist, stammen die abgebildeten Dokumente aus den Sammlungen des Verfassers.

Die Forschungsgemeinschaft Tag der Briefmarke im Bund Deutscher Philatelisten vereinigt Sammler und Philatelisten, die die Geschichte des Tages der Briefmarke erforschen sowie postalische und philatelistische Belege und Dokumente zu diesem Tag sammeln.

Die Forschungsgemeinschaft unterstützt ihre Mitglieder dabei und stellt Interessierten gerne Informationen zum Sammelgebiet „Tag der Briefmarke“ zur Verfügung.

Die Forschungsgemeinschaft steht Vereinen und Verbänden, die Veranstaltungen zum Tag der Briefmarke durchführen, gerne als Gesprächspartner und zur Zusammenarbeit zur Verfügung.

Kontakt: Claus Bellgardt, Hülsdonker Str. 40, 47441 Moers,

Tel.: 02841 25641, [claus-bellgardt@web.de](mailto:claus-bellgardt@web.de); [www.tag-der-briefmarke.org](http://www.tag-der-briefmarke.org)

Kontakt zum Autor: Dr. Horst Schmollinger, Langkofelweg 5, 12247 Berlin,

Tel: 030 796 15 70, [horst.schmollinger@t-online.de](mailto:horst.schmollinger@t-online.de)

© ForGe Geschichte der Deutschen Philatelie –  
Deutsche Bundes- und Philatelistentage e.V. im BDPH

Ein Nachdruck, auch auszugsweise und in welcher Form auch immer, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der ForGe und des Autors gestattet.

**Bislang sind folgende Forschungsblätter erschienen:**

- Nr. 1: (Dez. '05) Hans von Rudolphi  
Verf.: Frank Neuschaefer, Sindelfingen (6 Seiten) 1,50 Euro
- Nr. 2: (Sept. '06) DEBRIA 1950 Leipzig  
Verf.: Peter Fischer, Berlin (16 Seiten) 4,00 Euro
- Nr. 3: (Okt. '07) Berlin 1946 Briefmarken-  
Ausstellung im ehem. Zeughaus (**Folge 1**)  
Verf.: Norbert Barth, Manfred Sendner,  
Reiner Wyszomirski (16 Seiten) 4,00 Euro
- Nr. 3: (Okt. '08) Berlin 1946 Briefmarken-  
Ausstellung im ehem. Zeughaus (**Folge 2**)  
Verf.: s. o. (20 Seiten) 4,50 Euro
- Nr. 4: (Okt. '08) II. DEBRIA 1959 Berlin  
Verf.: Peter Fischer, Berlin. (20 Seiten) 4,50 Euro
- Nr. 5: (Juni '11) 75 Jahre Tag der Briefmarke in Deutschland  
Hans v. Rudolphs Idee – und was aus ihr wurde  
Verf.: Dr. Horst Schmollinger, Berlin. (24 Seiten) 5,00 Euro

Die **Forschungsgemeinschaft Geschichte der Deutschen Philatelie – Deutsche Bundes- und Philatelistentage e.V.** hat sich zur Aufgabe gestellt, postalische Belege, Sonderstempel, Literatur und weitere Materialien (Festbücher, Fotos, Abzeichen etc.), die mit der traditionsreichen Geschichte der philatelistischen Bewegung in Deutschland zusammenhängen, zu erfassen und in einem Handbuch zu dokumentieren. Alle Freunde, die sich mit dieser Thematik beschäftigen, sind herzlich zu einer Mitarbeit eingeladen.

**Kontakt:** Volker Köppel – Sachsenring 32 – 65817 Eppstein/Ts.;  
Tel.: 06198/500232 – E-Mail: [volker.koepfel@gmx.de](mailto:volker.koepfel@gmx.de)

1. Vorsitzender: Reiner Wyszomirski, Anemonenweg 24, 63225 Langen, Telefon: (06103) 7 91 93 Fax: (06103) 92 39 60  
2. Vorsitzender und Volker Köppel, Sachsenring 32, 65817 Eppstein, Telefon: 06198 / 50 02 32,  
Geschäftsführer: e-Mail: [volker.koepfel@gmx.de](mailto:volker.koepfel@gmx.de)  
Schatzmeister: Günther Korn, Siegfriedstraße 23, 53424 Remagen, Telefon: (02642) 900740,  
e-Mail: [KornG@gmx.de](mailto:KornG@gmx.de)  
Bankverbindung: Kreissparkasse Ahrweiler; **Konto-Nr.:** 110 361 - **BLZ:** 577 513 10